

IM PROFIL

Walter Homolka Neuer Geschäftsführer von Greenpeace Deutschland

Der Rabbiner als „Regenbogenkrieger“ – allein schon die alliterierende Kombination ist für die Medien unwiderstehlich. Der neue Chef von Greenpeace Deutschland ist – und bleibt – im Nebenberuf ein jüdischer Geistlicher. Er hat die Reformgemeinde Beth Schalom in München betreut und mit aufgebaut; er ist Vize-Vorsitzender im deutschen Gremium der Union für Progressiven Judaismus, die zwölf Gemeinden vertritt. Und er wird von Hamburg aus nebenher acht Gemeinden vor der Haustür betreuen. Gestern ist er vom Niedersachsen-Verband der israelitischen Kultusgemeinden zum ehrenamtlichen Landesrabbiner ernannt worden.

Was hat ein Rabbi, der nur 33 Jahre alt ist, in den gischtumsprühten Wanten einer *Rainbow Warrior* zu suchen? Die Kür eines Geistlichen läßt zwar nicht darauf schließen, daß für Greenpeace Deutschland das letzte Stündlein geschlagen hat. Aber die Organisation hat Probleme von ganz und gar weltlicher Natur. Das Spendeneinkommen der deutschen Abteilung ist leicht rückläufig – die 66,9 Millionen von 1996 sind mehr als zwei Millionen weniger als 1995. Und

Greenpeace-D hat Führungsprobleme. Ihr letzter Chef, Burkhard Gnärig, verschwand im vorigen Dezember urplötzlich aus dem Amt, nach nur sechs Monaten. Seitdem ist die Organisation mit ihren 120 Mitarbeitern an der Spitze verwaist, und ein Nachfolger war offenbar nicht leicht zu finden.

Die Wahl Homolkas läßt ahnen, daß Greenpeace-D künftig weniger auf spektakuläre Protestaktionen wie gegen Brent Spar setzen wird – und mehr auf geschäftsmäßiges Management. Homolka ist bis Anfang 1998 noch Leiter des Vorstandsstabes von Frank Wössner, dem Chef der Bertelsmann Buch AG. Zuvor hatte er die Verlage Siedler und Knaus kaufmännisch geführt. Das „Grüne“ liegt ein wenig länger zurück. Von 1989 bis 1991 hat er in der Bayerischen Hypobank Leitlinien für ökologisch korrekte Investitionen entwickelt: Welchen Tugend-Kriterien müssen Firmen genügen, bevor man in sie investiert? Daraus ging der H.C. M. Fonds hervor, der „Erste Ethische Investment Fonds“ Deutschlands. Zwei Bücher dazu hat Homolka auch geschrieben: *Ethische Geldanlagen* und *Umweltfonds*. Noch heute sitzt

er im Beirat der Ökokapital-Lebensversicherung, die zum Beispiel auch in Windmühlen (für Strom) investiert.

Geboren ist er in Landau/Isar. Studiert hat er jüdische und christliche Theologie in München, London und Leipzig. Am Londoner Leo Baeck College machte er seine Rabbiner-Ausbildung. Zwei englische Doktorgrade hat Homolka auch: einen in Banking, einen in Religionsstudien. Bevor er am 1. März in Hamburg antritt, wird er als Gastprofessor im Department für Medien-Ökologie an der New York University lehren. Das Thema: „Leseförderung und Medienwissenschaft.“

Der Mann wirkt eher wie ein bayerischer Jung-Abt denn wie ein „Regenbogenkrieger“. Aber die gemütliche Persona ist nicht alles. Er ist ein glänzender Kommunikator und Seelenmasseur, einer, der drei taktische Züge vorausdenkt. Wenn Greenpeace ihn halten kann, wird die Organisation ihre überraschende Wahl wohl nicht bereuen.

Josef Joffe

Photo: AP